Das Werden der Schuhfabrik Vetter & Cie. Huttwil

Autor(en): **A.C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 29

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647652

Nutzungsbedingungen

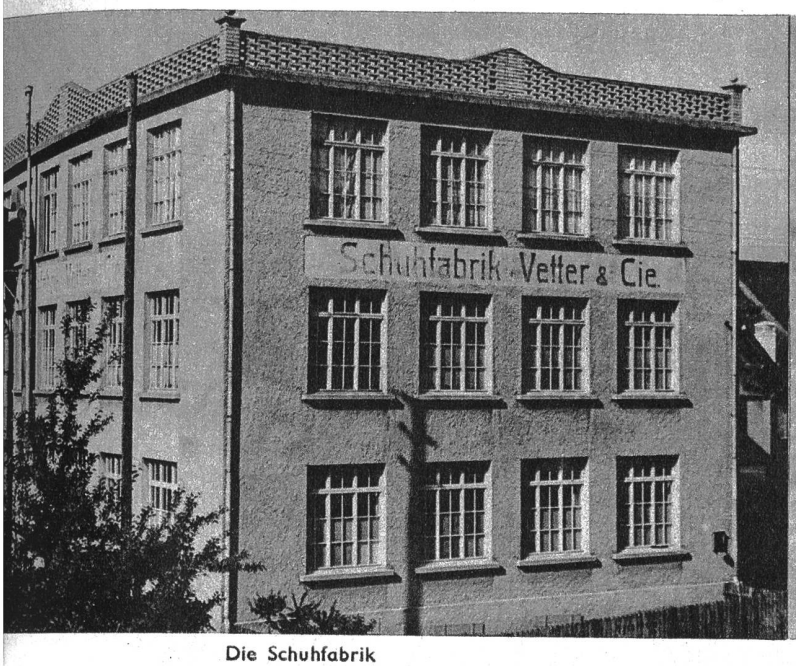
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

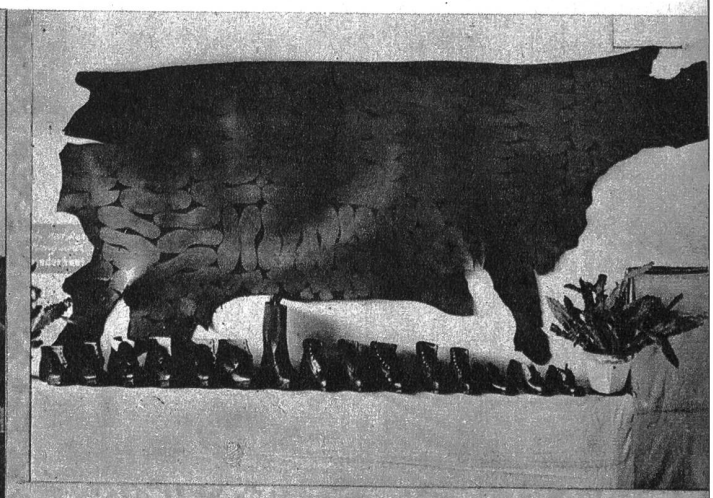
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



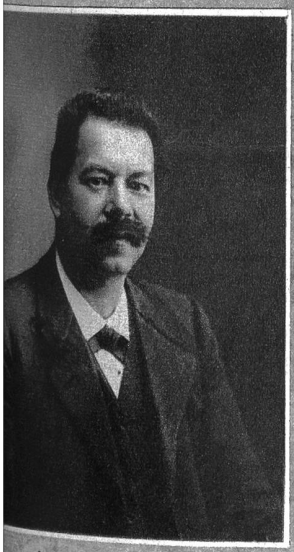
Die Schuhfabrik



Bodenlederhaut mit Markierung, wo und wie die verschiedenen Bodenteile des Schuhs aus dieser gestanzt werden. Darunter: Einige Fabrikationstypen der Firma Vetter & Cie.

Das Werden der Schuhfabrik Vetter & Cie.

Huttwil



† Vater Vetter
der Gründer der Firma

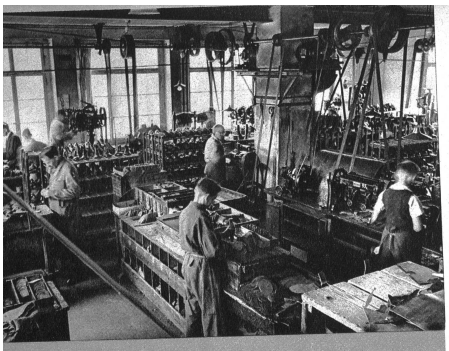
† Mutter Vetter
seine tapfere Lebenskameradin

Es war gegen Mitte der 1860er Jahre; damals, als die Bauern dem Schuhmacher noch einen Störentaglohn von 40 Rappen alter Währung zahlten. Endlich war Hans Uli Vetters Wunsch in Erfüllung gegangen: Er hatte seine eigene Boutique. Vom Schustergesellen hatte er sich zum Meister hinaufgearbeitet. Klein war zuerst sein Kundenkreis, und es wollte anfänglich fast nicht gehen; aber zusehends wuchs der Leute Vertrauen zu Hans Uli, und seine exakte und zuverlässige Arbeit brachte ihm nach und nach viele Kunden. 1867 konnte er am Städtliplatz in Huttwil eine Schuhhandlung mit Werkstatt eröffnen.

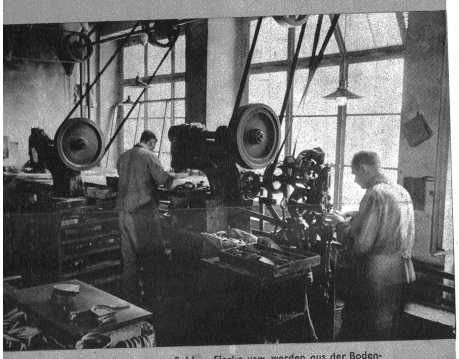
Neben Lederschuhen aller Art, verfertigte Hans Uli Vetter hauptsächlich Holzschuhe; denn seine Holzschuhe hatten guten Ruf, so dass er sich auf diesen Artikel spezialisieren konnte. Hans Uli kannte seine Bauern.

Gewissenhaft und zufrieden, erledigte er mit seinen Gesellen des Tages Forderung und in ihm fand sein Sohn Fritz, Gründer der Schuhfabrik Vetter & Cie., einen tüchtigen Lehrmeister. Schon während seinen Schuljahren hatte sich Fritz Vetter, beir Unterstützung seines Vaters im Beruf, viele fachliche Fähigkeiten angeeignet. Das sollte ihm für seine spätern Lehrjahre zugute kommen, indem er es rasch zu hoher Fertigkeit in allen einschlägigen Arbeiten brachte. Auf der Wanderschaft dann, bei fremden Meistern, mehrte er seine Kenntnisse ständig, und sein praktischer Sinn erkannte bahnbrechende Vorteile bald und wusste sie zu nutzen. Im Jahre 1896 heiratete Fritz Vetter und bald darauf übernahm er das Geschäft seines Vaters, das er als «Schuhhaus Fritz Vetter-Wiedmer» weiterführte.

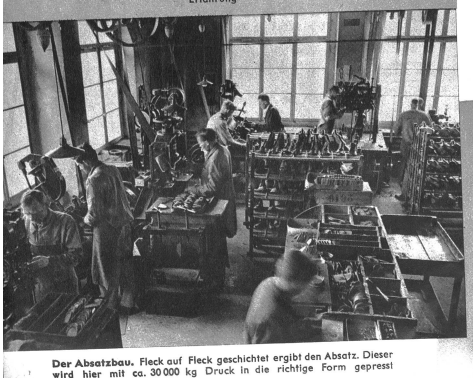
Wie sein Vater neben Lederschuhen sich auf Holzschuhe spezialisierte, so tat auch Fritz Vetter-Wiedmer, und zwar nur für seinen Ladenbedarf. Unterstützt von seiner treubesorgten Gattin, arbeitete er beinahe drei Jahrzehnte lang von morgens früh bis spät in die Nacht hinein. Es sei mehr 11 Uhr gewesen als 10 Uhr. Sein lauterer Charakter und seine gesunden Geschäftsmethoden erwarben ihm ständig neue Kunden und so wuchs sein Kundenstamm weit über die Ortsgrenze hinaus. «Ehrlich währt am längsten», war immer sein Grundsatz, und kamen Zeiten der Verleumdung, ist



Teilansicht der Bodenabteilung



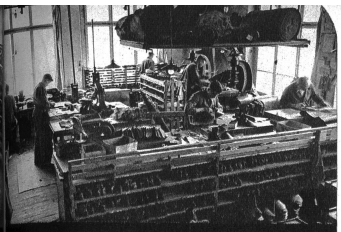
Die Bodenlederstanzen. Sohlen, Flecke usw. werden aus der Bodenlederhaut herausgestanzt. Richtiges Stanzen beruht auf grosser Erfahrung



Der Absatzbau. Fleck auf Fleck geschichtet ergibt den Absatz. Dieser wird hier mit ca. 30 000 kg Druck in die richtige Form gepresst

Die Lederschuh-Zwickerei. Hier wird dem Schuh gewissermassen der Charakter gegeben, denn mit Hilfe dieser Maschinen, die Wunder der Technik sind, wird der Schaft über die famosen sogenannten Leisten) an die Brandsohle befestigt

Die Bodenbefestigung. Die Bedienung dieser Präzisionsmaschine erfordert grosse Geschicklichkeit und Erfahrung



Zuschneiderei. Aus der Oberlederhaut werden nach erprobtem System die einzelnen Schaftteile geschnitten

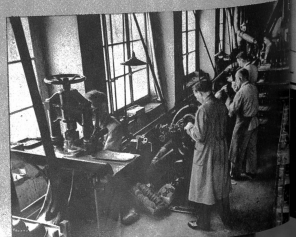
Die Stepperei. Die zugeschnittenen Schaftteile werden hier zum sogenannten Schaft zusammengenäht

er ihm treu geblieben und seine Feinde mussten das Feld räumen.

Seine heranwachsenden Kinder weihte Fritz Vetter-Wiedmer früh und mit viel Liebe in die beruflichen Kenntnisse ein. Die Söhne in der Werkstatt, die Töchter im Laden. In seinen Söhnen wusste er während deren Lehrjahren die richtige Freude am Beruf zu wecken, und so sah er die Stunde herankommen, wo sein Lebenswunsch in Erfüllung gehen sollte: Durch die Gründung einer Schuhfabrik wollte er seinen Söhnen fürs Leben ein richtiges Betätigungsfeld schaffen helfen. Fritz und Walter Vetter (seine beiden ältern Söhne) liess er auf der königlichen Fachschule in Waalwyk (Holland) ausbilden. Zu gleicher Zeit wurde an der Hoffmattstrasse in Huttwil der Neubau für die geplante Schuhfabrik erstellt. Vater Vetter gründete mit seinen beiden ältern Söhnen eine Kollektivgesellschaft, und Mitte 1925 wurde die Schuhfabrik unter der Firma: Vetter & Cie., als neue Ortsindustrie dem Betrieb übergeben. Die Leitung von Fabrikation, Büro und Verkauf besorgten eigene Leute.

Sie haben an Hand dieses kurzen Rückblicks gesehen, wie die Schuhfabrik Vetter & Cie. entstund. Eisernem Fleiss, von Generation zu Generation, dankt sie ihr Werden. Eines ging aus dem andern hervor, in ständiger Weiterentwicklung. Es kostete manchen Schweisstropfen, wahrlich, und wer bedenkt, wie die Entwicklung dieser eigentlich noch jungen Fabrik in eine Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs fällt (1925—1928 musste sich die Fabrik doch erst richtig einarbeiten, 1929 begann für sie schon die Krise), wer also bedenkt, dass Vetter & Cie. trotz der Preiskämpfe sich innert kurzer Zeit einen grossen Kundenkreis erworben hat, in einer Krisenzeit! — wer dürfte an der nicht zu lähmenden Kraft der Vetter noch zweifeln? Ehrlich währt am längsten! Angeführt sei noch, dass bis an zwei Arbeiter, alle andern Arbeitskräfte angelernt worden sind und zwar meistenteils aus ortsansässigen Leuten, mit dem Bestreben, Ortsansässigen in erster Linie Verdienst zu verschaffen. — Das wäre in kurzen Zügen die Geschichte der Schuhfabrik Vetter & Cie.

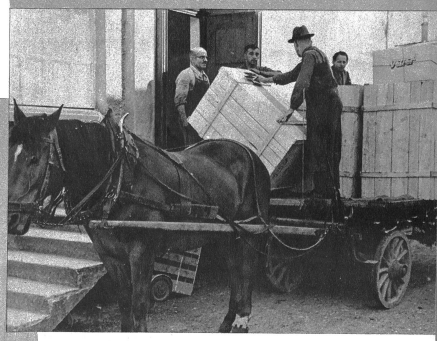
Die Absatzbefestigung und Teilansicht der Ausgang-Abteilung



Die Spedition. Von hier aus gelangen die fertigen Fabrikate in den Schuhhandel

Teilansicht der Bodenabteilung

Kontrollabteilung. Bevor die fertigen Schuhe aufs Lager kommen, werden sie nochmals einer gründlichen Kontrolle unterzogen



Eine Sendung wird zum Abtransport nach dem Bahnhof bereit gestellt

(Photos Bernhardt, Huttwil)